

## Zwischenbilanz 2020 – 2025

Projekt: “Kawod”

Träger: Jehi’Or – Jüdisches Bildungswerk für Demokratie – gegen Antisemitismus gUG

Bezirk: Charlottenburg-Wilmersdorf (Berlin)

Förderung: Integrationsfonds und Abteilung Jugend und Gesundheit, Charlottenburg-Wilmersdorf



Der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf zeichnet sich durch eine hohe gesellschaftliche und religiöse Vielfalt aus und beherbergt zahlreiche jüdische und israelische Einwohner und Amtsträger, die im öffentlichen Raum sichtbar sind – etwa durch Kleidung, religiö-

Das Projekt *Kawod* wird gefördert aus Mitteln des [bezirklichen Integrationsfonds des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf](#). Der Integrationsfonds ist eine Maßnahme des Gesamtkonzepts zur Integration und Partizipation Geflüchteter.



se Symbole oder Sprache. Diese Präsenz macht den Bezirk zu einem zentralen Ort jüdischen Lebens in Berlin, aber auch zu einem sensiblen Indikatorraum für antisemitische Spannungen.

Charlottenburg-Wilmersdorf wurde immer wieder Schauplatz antisemitisch motivierter Angriffe. So wurde im Juli 2019 Rabbiner Yehuda Teichtal nach einem Schabbatgottesdienst in Wilmersdorf gemeinsam mit seinem Sohn antisemitisch beschimpft und bespuckt (vgl. Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, Pressemitteilung 2019; Berliner Zeitung, 31.07.2019). Dieser Vorfall markierte einen Wendepunkt in der öffentlichen Wahrnehmung antisemitischer Gewalt im Bezirk und gilt als ein Ausgangspunkt für die Entstehung des Projektes Kawod. Auch in den Folgejahren kam es zu dokumentierten Angriffen, etwa 2022 zu einem Faustschlag gegen eine hebräisch sprechende Israelin am Bahnhof Zoologischer Garten (vgl. RIAS Berlin, Jahresbericht 2022). Seit dem 7. Oktober 2023, dem Überfall der Hamas auf Israel und dem schwerwiegendsten antisemitischen Gewaltausbruch seit der Shoah ist ein deutlicher Anstieg antisemitischer Straftaten und Übergriffe zu verzeichnen. Nach Angaben von RIAS Berlin wurden im Jahr 2024 allein in Charlottenburg-Wilmersdorf 82 antisemitische Vorfälle registriert (2023: 97), womit der Bezirk weiterhin zu den am stärksten betroffenen Stadtteilen zählt (RIAS Berlin, 2025).

Im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf treten antisemitische, rassistische und andere gruppenbezogen menschenfeindliche Vorfälle zunehmend im öffentlichen Raum auf, insbesondere an Orten alltäglicher Begegnung wie Straßen, Parks und Bildungseinrichtungen. Diese Übergriffe gehen häufig von jungen Männern aus, die weder fest in institutionelle Strukturen eingebunden noch für bestehende Präventionsangebote erreichbar sind, und sie spiegeln tiefgreifende Defizite in der gesellschaftlichen Normen- und Werteorientierung wider. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, bezirkliche Ressourcen und zivilgesellschaftliche Netzwerke zu bündeln, um durch niedrigschwellige, lebensweltlich orientierte Formate die Achtung der Menschenwürde und demokratische

Das Projekt *Kawod* wird gefördert aus Mitteln des [bezirklichen Integrationsfonds des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf](#). Der Integrationsfonds ist eine Maßnahme des Gesamtkonzepts zur Integration und Partizipation Geflüchteter.



Grundwerte im Gemeinwesen zu stärken.

Seit 2020 verfolgt Kawod das Ziel, über sportbasierte Begegnungen demokratische Werte erfahrbar zu machen und Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit im bezirklichen Raum präventiv entgegenzuwirken. Der Ansatz verbindet sozialwissenschaftliche Forschung mit praktischer Bildungsarbeit und richtet sich vor allem an junge Geflüchtete und Jugendliche mit Migrationsgeschichte. Dabei werden sowohl die vorhandenen Strukturen und Akteur:innen im Bezirk als auch die verfügbaren Ressourcen der Bezirksgesellschaft aktiviert und miteinander vernetzt, um gemeinsam auf bestehende Problemlagen zu reagieren. Ausgangspunkt ist die Überzeugung, dass Respekt, Fairness und Teilhabe am besten dort gelernt werden, wo Menschen sich auf gemeinsame Regeln und Spielräume einigen *müssen*.

## 1. Konzept und Entwicklung

Das Projekt durchlief seit 2020 mehrere Entwicklungsphasen. In der Anfangszeit unter Pandemiebedingungen lag der Schwerpunkt auf Konzeptentwicklung, Beobachtungsfor- schung und digitaler Kommunikation, um trotz Kontaktbeschränkungen mit Zielgruppen in Verbindung zu bleiben. Ab 2022 verlagerten sich die Aktivitäten zunehmend in den öffentlichen Raum: Jugendliche, viele mit Fluchterfahrung, begannen auf Freiflächen und in Quartieren zu trainieren, wobei sich spontane Begegnungen mit Nachbar:innen und Passant:innen ergaben. Die initiierten, jedoch in ihrer Dynamik authentischen Be- gegnungen bilden den Kern des Projektansatzes. Sie schaffen situative Erfahrungsräu- me, in denen Interaktion, Vertrauen und geteilte Verantwortung entstehen können. Auf diese Weise fördern sie die Herausbildung nachhaltiger sozialer Beziehungen zwischen Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte im Bezirk, wodurch das Projekt einen messbaren Beitrag zur Stärkung lokaler Kohäsion und demokratischer Alltagskultur leis-

Das Projekt *Kawod* wird gefördert aus Mitteln des [bezirklichen Integrationsfonds des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf](#). Der Integrationsfonds ist eine Maßnahme des Gesamtkonzepts zur Integration und Partizipation Geflüchteter.



tet.

Ab 2022 wurde die Sportart Cricket angeboten, weil es in vielen Herkunftsländern der Teilnehmenden als populärer Mannschaftssport bekannt ist und auf Prinzipien wie Fairness, Disziplin und Respekt gründet. Die Einstellung zweier Cricket-Trainer:innen mit Fluchthintergrund war dabei ein Schlüssel zum Erfolg: Als Peers fungierten sie als Brückenbauer:innen zwischen Communities, Institutionen und Sportstrukturen. Das Projekt schuf somit nicht nur neue Lernräume für Jugendliche, sondern auch arbeits- und bildungsbezogene Perspektiven für die Trainer:innen mit afghanischem Background selbst.

Der Träger trat in allen Phasen des Projekts gegenüber Trainern und Teilnehmenden offen und eindeutig als jüdischer Bildungsträger auf. Diese Identität wurde den Teilnehmenden zu jedem Zeitpunkt transparent kommuniziert und war integraler Bestandteil des Gesamtkonzepts. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen nahmen das Angebot in voller Kenntnis dieser Trägerzugehörigkeit an und reagierten durchweg positiv auf die explizit jüdische Perspektive. Damit wurde zugleich ein zentraler Projektgedanke eingelöst: Begegnung als Praxis wechselseitiger Anerkennung, in der die Sichtbarkeit jüdischer Trägerschaft selbst zu einem Beitrag interkultureller Verständigung wird.

Das Projekt *Kawod* wird gefördert aus Mitteln des [bezirklichen Integrationsfonds des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf](#). Der Integrationsfonds ist eine Maßnahme des Gesamtkonzepts zur Integration und Partizipation Geflüchteter.





## 2. Beobachtete Wirkungen

Die wissenschaftliche Begleitung zeigt, dass das Prinzip „Respekt durch Regeln“ funktioniert. Die Teilnehmenden erleben im sportlichen Spiel unmittelbar, dass Kooperation, Rücksichtnahme und Regelakzeptanz Voraussetzung für Erfolg sind. Über den Sport lernen sie, Verantwortung zu übernehmen, Vertrauen in andere aufzubauen und Unterschiedlichkeit auszuhalten. Viele übernahmen informell Leitungsrollen, unterstützten Jüngere oder organisierten selbst ein Turnier mit rund 50 Teilnehmenden. Solche Erfahrungen erzeugen Selbstwirksamkeit und stärken die Identifikation mit demokratischen Werten.

Im Sozialraum zeigte sich die integrative Kraft des Projekts ebenfalls deutlich. Öffentliche Trainings im Kiez führten zu spontanen Gesprächen mit Anwohner:innen; Kinder, die zuschauten, spielten oft mit. Sichtbarkeit wurde so zu einem ambivalenten, aber produktiven Moment. Sie machte Vielfalt erfahrbar und erzeugte Dialog, auch dort, wo

Das Projekt *Kawod* wird gefördert aus Mitteln des [bezirklichen Integrationsfonds des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf](#). Der Integrationsfonds ist eine Maßnahme des Gesamtkonzepts zur Integration und Partizipation Geflüchteter.



zunächst Distanz herrschte. Diese Beobachtungen bestätigen, dass Begegnung, wenn sie sicher und positiv gerahmt ist, Vorurteile abbaut und lokale Gemeinschaft stärkt.



### 3. Herausforderungen

Die größte strukturelle Hürde bleibt die Sportstättenfrage. Geeignete Plätze sind in Charlottenburg-Wilmersdorf knapp, Anfragen blieben oft ohne Erfolg. Dies führte nicht selten dazu, dass Teilnehmende sich eigenständig nach Möglichkeiten in anderen Bezirken umsahen (z.B. Tempelhofer Feld). Diese Mobilität zeigt Engagement, führt aber zu-

Das Projekt *Kawod* wird gefördert aus Mitteln des [bezirklichen Integrationsfonds des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf](#). Der Integrationsfonds ist eine Maßnahme des Gesamtkonzepts zur Integration und Partizipation Geflüchteter.

gleich zu einer Entkopplung vom Bezirk, die künftig vermieden werden soll. Zudem erschweren begrenzte Hallenkapazitäten eine kontinuierliche Arbeit, besonders in der kalten Jahreszeit. Trotz dieser Einschränkungen gelang es, stabile Teilnehmerzahlen zu halten und das Angebot qualitativ zu sichern.

#### **4. Weiterentwicklung: Sport als universelles Lernfeld**

Die bisherigen Jahre belegen, dass das Konzept trägt. Sport ist ein sozialer Resonanzraum, in dem demokratische Werte erfahrbar werden: durch Regeln, Kooperation, Konfliktlösung, Fairness und Respekt. Dieses Prinzip ist nicht an eine bestimmte Disziplin gebunden. Cricket hat den Modellcharakter eindrucksvoll bestätigt, stößt aber aufgrund seines hohen Platzbedarfs an infrastrukturelle Grenzen.

Daraus folgt eine strategische Weiterentwicklung: Der Ansatz soll künftig sportartagnostisch umgesetzt werden. Neben Cricket könnten verstärkt kleinflächige, leicht zugängliche Sportarten wie Basketball, Streetball oder Tischtennis eingesetzt werden, die ohne große Anlagen auskommen, günstiger in der Ausstattung sind und flexibel in den Kiezen stattfinden können. Diese Erweiterung ermöglicht eine größere Reichweite und stärkere lokale Verankerung, insbesondere in dicht bebauten Quartieren. Cricket könnte weiterhin als Leuchtturm- und Event-Modul bestehen bleiben, während andere Sportarten den regelmäßigen Alltagsrahmen an neuen Mikrostandorten im Bezirk bilden, um den Kontakt zu Jugendlichen zu verstetigen. Hierzu werden bereits bestehende bezirkliche Netzwerke vor allem mit migrantischen Selbstorganisationen ausgebaut und erheblich erweitert.

Das Projekt *Kawod* wird gefördert aus Mitteln des [bezirklichen Integrationsfonds des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf](#). Der Integrationsfonds ist eine Maßnahme des Gesamtkonzepts zur Integration und Partizipation Geflüchteter.



## 5. Fazit

Es zeigt sich deutlich: Der innovative Ansatz funktioniert. Begegnung im Spiel, gemeinsames Aushandeln von Regeln und die Erfahrung von Fairness und Respekt erzeugen messbare Integrations- und Lerneffekte. Das Projekt hat gezeigt, dass sich demokratische Werte nicht nur lehren, sondern leben lassen – im Training, auf der Straße, im Gespräch. Die Herausforderung der kommenden Phase besteht darin, dieses Konzept strukturell zu verankern und zugleich zu öffnen – für weitere Sportarten, mehr Teilnehmende und eine *dauerhafte* Verankerung im Bezirk. Kawod – Sports 4 Respect steht damit exemplarisch für eine zeitgemäße, empirisch fundierte und sozialräumlich wirksame Form der Demokratiebildung.

Das Projekt *Kawod* wird gefördert aus Mitteln des [bezirklichen Integrationsfonds des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf](#). Der Integrationsfonds ist eine Maßnahme des Gesamtkonzepts zur Integration und Partizipation Geflüchteter.

